

Vor 75 Jahren

Tod von Franz Kneissl am Ende des 2. Weltkrieges in der Unteren Schranne am 8. Mai 1945

Am 3. Mai 1945 rückten am Abend US Panzerverbände von Bayern her über die beiden Inn-Brücken auf Tiroler Gebiet vor und besetzten Niederndorf und Erl. Am nächsten Tag stießen sie über Ebbs nach Kufstein vor, ließen aber die Randgebiete unbehelligt. Damit war der Krieg in Ebbs zu Ende, nicht aber im Raum Walchsee.

Unweit von Kössen bei der Kranzach-Brücke feuerte eine Batterie von 4 Geschützen auf Buchberg und Durchholzen, wobei besonders Fritzing in Buchberg schwer beschädigt wurde. Noch am 8. Mai fiel ein deutscher Soldat in der Nähe von Fuchsanger, er wurde später am Friedhof zu Walchsee begraben. Um die Mittagsstunde desselben Tages wurden in der Küche des „Ungachter-Bauern“ (heutige Schreibweise „Angartner“) in Durchholzen die Übergabeverhandlungen für das ganze Walchsee-Tal abgeschlossen. Nun herrschte überall Waffenstillstand

In diesen verhängnisvollen letzten Kriegstagen kam es in unserer weiteren Umgebung zu einem tragischen Zwischenfall, der einem bekannten Kufsteiner Unternehmer das Leben gekostet hatte. Es betraf den Schifabrikanten Franz Kneissl, dessen Söhne später den „Kneissl Schi“ zu einem weltbekannten Begriff machten und deren Werke vielen Arbeitern und Angestellten, auch aus unserer Gemeinde, Brot und Verdienst gaben.

Noch vor Kriegsende brachte Kneissl seine Frau und seine Tochter aus Sicherheitsgründen nach Ellmau. Nach dem Einmarsch der Amerikaner erwirkte er mit Unterstützung des damaligen provisorischen Landrates Ing. Andreas Gerber von den Amerikanern die Freigabe eines Fahrzeuges samt Fahrer, um seine Familie wieder nach Kufstein zurückzubringen. Da der Weg über den Eiberg durch eine Brückensprengung blockiert war blieb nur die Möglichkeit einer Fahrt rund um den Kaiser um nach Ellmau zu gelangen. Das Fahrzeug musste den Weg von Ebbs über den Buchberg nehmen, da die Hauptstraße unterhalb Schmidtal wegen einer Straßensperre unpassierbar war und von Soldaten einer SS-Einheit bewacht wurde.

Am 7. Mai 1945 um ca. 10 Uhr Vormittag erreichte Franz Kneissl mit amerikanischem Jeep und amerikanischem Fahrer Durchholzen. Unmittelbar neben dem Bauernhaus „Ungachter“ hatte das Ami-Fahrzeug eine Reifenpanne. Ein paar herumstehende aber bereits entwaffnete deutsche Soldaten zeigten sich hilfsbereit und halfen mit bei der Reparatur des Reifens. Kneissl unterhielt sich mit ihnen über den Zweck der Fahrt und die Umstände, warum er diesen Weg nehmen musste.

Während dieses Gesprächs näherte sich ein höherer deutscher Offizier vom Schmidtal herauf der Gruppe. „Was hat der Amerikaner hier zu suchen? Hier ist noch Krieg!“ begann er sofort zu rasonieren. Der amerikanische Fahrer musste sich mit erhobenen Händen an die Hauswand des Ungachter-Hofes stellen und der Offizier drohte ihm mit dem Erschießen; Kneissl konnte dies mit energischem und lautstarkem Auftritt gerade noch verhindern. Als der Offizier die Armbinde des Widerstandes bei Kneissl, bemerkte entspann sich ein heftiger Streit, der bald in ein Handgemenge überging. Die tätliche Auseinandersetzung zog sich dann vom Ungachter Haus in westlicher Richtung hinab zur Hauptstraße bis zu jenem Teilstück, wo ein Feldweg in nördlicher Richtung Miesberg führt. Unerwartet zog der Offizier plötzlich eine Pistole, die er nicht sichtbar in seiner Rocktasche getragen hatte. Kneissl blieb

nichts anderes übrig als zu flüchten. Er rannte den Feldweg entlang während der Offizier einem Soldaten seine Pistole in die Hand drückte und den Befehl gab auf den Mann zu schießen. Wohl aus Angst und blindem Gehorsam gab der Soldat auf den Flüchtenden zwei Schüsse ab die tödlich trafen.

Auf Befehl des Offiziers verscharrte man die Leiche von Kneissl neben dem Weg in einem Kartoffelacker. Die Soldaten begruben ihn nur halb und ließen seine Stiefel aus dem Grab heraus schauen, damit er später leichter gefunden werde.

Der Amerikaner fuhr darauf ungehindert nach Kufstein zurück und erstattete bei seiner Dienststelle Meldung.

Ein tragisches Ende bei einem Zusammenspiel verwirrender Umstände. Ein unnützes Opfer unmittelbar vor der Kapitulation, ausgelöst um die Sorge für Frau und Kind, bedingt durch die Unwissenheit der örtlichen Situation und das Tragen der Widerstandsarmbinde. Ein Menschenleben in diesen kritischen Tagen vom 4-8. Mai 1945 war wenig wert.

Franz Kneissl wurde Tage später nach Kufstein überführt und im städtischen Friedhof begraben.

Quellenangabe:

Umfangreiche Recherchen durch OSR Fritz Kirchmair 1976

Augenzeugenbericht: Baltasar Fuchs Landwirt beim Ungarter (Walchsee)

Beitrag des Ortschronisten OSR Anker Georg